

Rolf Formis

Um das tragische Ende dieses Mannes, Schlüsselfigur bei der Gründung des DASD, begannen sich schon sehr früh Legenden zu bilden. Im Jahre 1934 hatten Auslandspresse und -rundfunk die Angelegenheit aufgegriffen, und bald darauf waren Wahrheit und Dichtung kaum mehr zu unterscheiden.

Nach dem Kriege nahm sich die deutsche Presse in Ost und West dieses, scheinbar für eine Sensationsberichterstattung sehr dankbaren Falles an und drehte ihn noch mehrmals durch ihre Mühlen. Als wir die Sache überprüft hatten, blieb kaum mehr etwas von dem übrig, was einst die Blätter in großer Aufmachung über den mysteriösen „Fall Formis“ berichtet hatten. Besonders amüsanter war die Berichterstattung der DDR, die aus Formis den „Antifaschisten und Kämpfer für die Arbeiterklasse“ formen wollte.

Wie die Geschehnisse wirklich verliefen, zeigt Ihnen das nun folgende Kapitel auf.

Rolf Formis, bekanntlich der Hauptinitiator zur Gründung des DASD, geboren im Jahre 1894, entstammte einer alteingesessenen Württemberger Familie. Formis war ein ausgezeichnete Techniker, er hatte sich schon in seiner Jugend mit Vorliebe physikalischen Experimenten zugewandt.

Im ersten Weltkrieg zur Deutschen Orientarmee abkommandiert, kämpfte er unter der Flagge der Türken. Erst 1920 kam er aus dem Orient in seine Heimatstadt Stuttgart zurück.

Sein großes Interesse für Physik und Technik brachte ihn schon bald mit den wenigen Leuten des Oberdeutschen Funkverbandes im Raume Württemberg zusammen, und so gelangte er in den Besitz der ersten „Audion-Versuchserlaubnis“, die damals von der Reichstelegraphenverwaltung erteilt wurde. Im Jahre 1924 verlieh ihm die Postbehörde dann noch die Lizenz zum Betrieb der Sendestation des Oberdeutschen Funkverbandes, Ortsgruppe Stuttgart, Rufzeichen Y 4. Seine Sendeveruche sind in die Geschichte des Amateurfunks eingegangen. Nicht minder erfolgreich war er auf dem Gebiete von Fernempfangsversuchen auf Kurzwelle.

Parallel dazu entwickelte er aber ein beachtliches Organisationstalent. Er wurde zum Schrittmacher der Sammlung aller Funkfreunde in Deutschland, indem er unermüdlich Aufrufe zur Beobachtung seiner Versuchssendungen publizierte, persönliche Kontakte aufnahm und auch die ersten Mitteilungsblätter in Form vervielfältigter Rundschreiben herausgab.

So gelang es ihm, den Großteil der damaligen Funkamateure zu erfassen und diese zur Teilnahme an seinen Versuchssendungen einzuladen. Die Auswertung, besonders der Kurzwellenausbreitung, brachte grundlegende und neue Erkenntnisse.

Sein Werk war auch die Einberufung der Kurzwellentagungen in Jena und Kassel, wobei der Grundstein zum DASD gelegt wurde. Die DE-Nummern und die Organisation eines weitverzweigten Netzes solcher Hörstationen waren ebenfalls Erfolge seiner Initiative. Als im Jahre 1923 der Südfunk gegründet wurde, holte man Rolf Formis als Mitarbeiter, und schon nach kurzer Zeit war er dort zum Abteilungsleiter avanciert. Er organisierte den mustergültigen Aufbau der Fernempfangsanlage des Südfunks auf Schloß Solitude bei Stuttgart, und im Jahre 1925 gelang ihm die erste Kurzwellenübertragung aus den

USA, die über die Rundfunkstation Stuttgart ausgestrahlt wurde. Dies war für die damalige Zeit eine kleine Sensation, und das trefflich geglückte Unternehmen hatte eine „große Presse“ in ganz Europa.



OM Rolf Formis, im Jahre 1924, bei Kurzwellenversuchen auf Schloß Solitude bei Stuttgart

Rolf Formis, Alexanderstr. 31, Stuttgart, Telefon 277 20		48° 48' 30"
		9° 10' 30"
An		
Ihre Nachricht gehört:	192	MEZ
Ihr QSL erhalten:		
Empfänger:	K4	yaa
Sender:		ex Ky 4
Antennen:	relays all qsl-cards for Germany	
	73'S und DX1	Rolf Formis
PSE QSL I		I.R.R.U. A.R.R.L.

Eine der ersten deutschen QSL-Karten: K 4 YAA, Operateur Rolf Formis, Stuttgart

Nach der Kurzwellentagung Kassel, in deren Verlauf Formis aus der Organisation des DASD praktisch ausschied, hörte man lange Zeit nichts mehr von ihm. Er war verärgert und zog sich auf die Fernempfangs-Station Solitude zurück, die er weiterhin ausbaute und betreute. Im Jahre 1930 ermöglichte er über diese Anlage die Ausstrahlung einer Direktübertragung aus den USA (Boxkampf um die Weltmeisterschaft Max Schmeling gegen Jack Sharkey) über den gesamten Reichsrundfunk.

In Kreisen des DASD sah man ihn nur selten, auch nahm er nicht am Amateurfunk-Verkehr der HVL teil.

In Gesprächen mit alten Freunden aus Stuttgart äußerte er immer wieder seine große Sorge in bezug auf die politische Entwicklung in Deutschland.

Formis war, das muß besonders hervorgehoben werden, politisch neutral, wog aber die Möglichkeiten einer eventuellen Entwicklung immer sorgfältig gegeneinander ab.

Als die Nazis 1933 an die Macht kamen, konnte man ihn plötzlich in der Uniform eines SA-Sturmführers bewundern. Er verfuhr nach dem bewährten Rezept des Hauptmanns von Köpenick. Auch ihm war anscheinend bekannt, daß man in gewissen Zeitläuften im Schutze einer Uniform gewisse Eulenspiegelereien riskieren kann, — besonders in Deutschland ...

Es geschah dann auch in der damaligen turbulenten Zeit der „nationalen Revolution“, daß eines Tages ein SA-Haufen in den Hof des Südfunk-Gebäudes („Altes Waisenhaus“ Stuttgart) einmarschierte.

Rolf Formis zog seine SA-Uniform an und eilte auf den Balkon zum Hofe hin, wo er die Marschierer des „Führers“ mit einer markigen Rede begrüßte und willkommenieß.

Seine Kollegen waren von solchen Auslassungen gar nicht erbaut und machten ihm heftige Vorwürfe. Die wildgewordenen SA-Leute zogen nämlich nicht etwa ab — sie besetzten das Funkhaus und richteten ein heilloses Durcheinander an. Da wurden „Kommissare“ ernannt und „Ausschüsse“ gebildet — man spielte „Revolution“.

Die Arbeit des Südfunks wäre zum Erliegen gekommen, hätten die alten Mitarbeiter nicht kühles Blut bewahrt. Sie wurden „abgesetzt“, wieder „eingesetzt“, durch SA-Männer „ersetzt“, die keine Ahnung von der Materie hatten und wurden schließlich wieder „eingesetzt“ — sonst wäre der Betrieb zusammengebrochen.

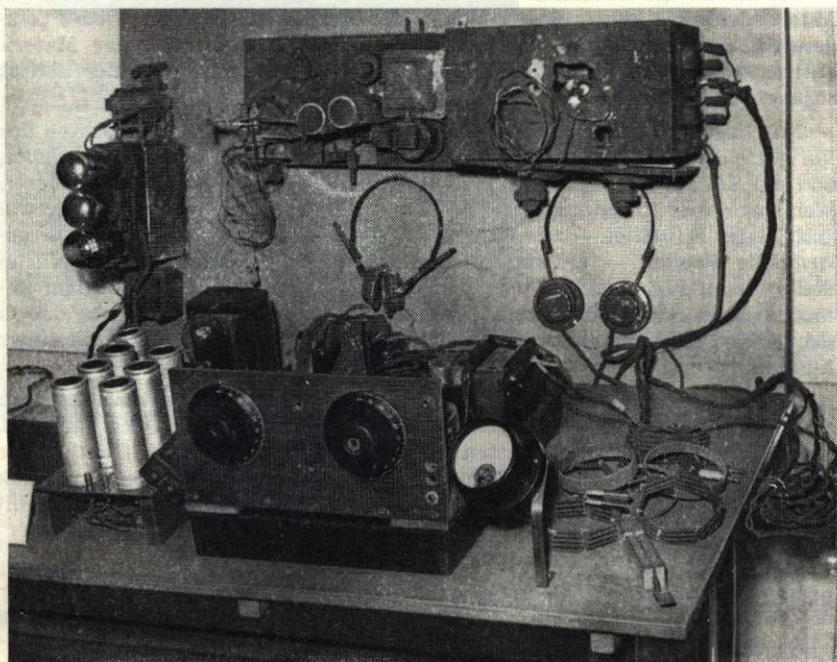
Nun begann für Rolf Formis eine böse Zeit — seine Kollegen machten ihm Vorwürfe ob seiner Rede, die dazu beigetragen hatte, die SA ins Haus zu holen, und die SA-Führer begannen, sich für den Redner Formis zu interessieren. Wer war dieser SA-Sturmführer? Welcher Einheit gehörte er an? — Er war auch dieser Situation — zeitweilig wenigstens — gewachsen. Er hatte gestempelte Papiere — er war „in Sondermission“ angeblich von „höchster Stelle“ beauftragt. Dennoch war man mißtrauisch geworden und begann Recherchen anzustellen, die Formis nicht verborgen blieben. Er merkte, daß er sich in eine sehr gefährliche Sache eingelassen hatte und suchte nach einem Ausweg.

Die Gelegenheit kam in der Folgezeit auf ihn zu. Formis trachtete nach einem politischen Alibi — das „Dritte Reich“ behagte ihm ganz und gar nicht. Er brauchte nicht lange zu warten — denn im Februar 1933 hielt Hitler eine großangelegte politische Rede in der Stadthalle zu Stuttgart. Der Rundfunk übertrug diese Rede — aber nur wenige Minuten konnte sie ausgestrahlt werden — es gab einen Knacks in den Empfängern, dann war der „Führer“ nicht mehr zu hören. — — — Was war geschehen?

Rolf Formis hatte sich den Schlüssel zum Verstärkeramt verschafft. Im betreffenden Verstärkergestell zwickte er eine Ader der Übertragungsleitung durch und wirkte somit eine mehrstündige Sendepause, die von den konservativen Schwaben mit Gelächter und großer Genugtuung quittiert wurde. Erst viele Stunden nach der Hitler-Rede fand man den „Schaden“. Zu diesem Zeitpunkt war Rolf Formis längst nicht mehr in Stuttgart.

Man verhaftete blindlings zwei völlig unschuldige Posträte der damaligen Reichspost. Formis war nach dem unblutigen Attentat in einem Auto schnellstens in Richtung Bayer. Wald abgefahren, ließ das Auto stehen und überquerte ohne Visum die „Grüne Grenze“ nach der Tschechoslowakei. Dort

stellte er sich der Gendarmerie und wurde zunächst inhaftiert. Man brachte ihn nach Prag in Untersuchungshaft. Im Vernehmungsprotokoll hatte er angegeben, daß er geflohen sei, weil er die Mikrofonleitung im Verstärkeramt anlässlich der Rede Hitlers durchschnitten habe. Nachforschungen der tschechischen Stellen ergaben, daß man vergeblich nach dem Täter suchte, und so setzte man nach kurzer Zeit Rolf Formis auf freien Fuß. Heimatlos und mittellos suchte er nun nach einem neuen Wirkungskreis. Als er hörte, daß Dr. Otto Strasser vor Adolf Hitler und dessen Gestapo in die Tschechoslowakei entflohen war, meldete sich Formis bei ihm und erzählte ihm seine Geschichte. Strasser gefiel der Mann. Zunächst wurde er Vertriebsleiter der Zeitschrift „Deutsche Revolution“, die von Dr. Otto Strasser in der Tschechoslowakei herausgegeben wurde. Es gelang ihm, diese Zeitung zu einer großen Blüte zu führen. Eines Tages machte er Dr. Strasser den Vorschlag, einen Sender zu bauen, um gegen Hitler im Äther zu Felde zu ziehen. Dr. Otto Strasser gab sofort sein Einverständnis zu diesem Plan, und Rolf Formis baute den Sender. Es entstand ein tadelloses Gerät mit Anodenmodulation, und Formis begann am 10. September 1934 mit seiner ersten Sendung auf dem 41-



Stimme der „Schwarzen Front“ — der von Formis im Gasthof Zahory bei Stechovice (CSR) betriebene Sender, mit Kontrollempfänger und Nf-Verstärker samt Modulator. Mit dieser Station strahlte Rolf Formis auf 41 Meter ein von Dr. Otto Strasser inspiriertes und redigiertes Programm gegen die Nazis, speziell gegen Hitler persönlich aus, was diesen wegen der exakten Kenntnisse und des hohen Wahrheitsgehaltes zu Wutausbrüchen trieb. Die Geräte wurden zum Teil durch Brand zerstört und stehen heute im Postmuseum der Stadt Prag.

m-Band. Da er als Stuttgarter sehr stark „schwäbelte“, ahnte man bei den deutschen Abhorchstellen auch bald, mit wem man es da zu tun haben könnte. Man schnitt Schallplatten seiner Sendungen, und die damalige Gestapo samt SD ermittelten durch entsprechende „Befragungen“, daß es sehr wohl seine Stimme sein könnte. Da die Sendungen immer aggressiver wurden und durch die Kenntnisse von Dr. Strasser unangenehme Einzelheiten brachten, gab Hitler persönlich den Befehl an das RSHA. (Reichssicherheitshauptamt), diesen Sender mundtot zu machen und den Operateur lebend vor ihn zu bringen. Eine Sonder-Einsatz-Gruppe des SD wurde gebildet und mit der Angelegenheit, die höher als eine „Geheime Reichssache“ stand, betraut. Zunächst stellte man durch Peilung den Standort des Senders fest und schickte zur Überprüfung der Ergebnisse schließlich noch unter Grenzverletzung der CSR ein Nachtflugzeug los, das den Standort des gerade arbeitenden Senders genauestens lokalisierte. Man fand so heraus, daß es sich nur um das einsam gelegene Gasthaus Zahory an der Moldau nahe den Orten Stechovice und Slappy handeln könnte.

Nun wollte man in Berlin aber ganz sicher gehen und beschloß, Spitzel nach dem Gasthof Zahory zu schicken, die das Gelände und vor allem die Identität von Formis erkunden sollten. Man suchte und fand auch eine alte Freundin des Rolf Formis in Stuttgart, setzte sie unter Druck und „verpflichtete“ sie für den SD. Ihr Name war laut Paß Edith Kersbach. Diese Frau sollte feststellen, ob es sich tatsächlich um Formis handelte. Es wurde ihr ein Begleiter des SD mitgegeben, namens „Hans Müller“. Beide flogen nach Prag und tauchten eines Nachmittags im Gasthaus Zahory auf. „Ganz zufällig“ traf Edith Kersbach am Abend Rolf Formis im Gasthof, und die Wiedersehensfreude war groß. Formis schöpfte keinerlei Verdacht.

Die beiden Spitzel kehrten dann nach Berlin zurück und erstatteten Bericht. Es stand so gut wie fest — Formis mußte der Operateur des von Hitler so sehr gefürchteten Senders sein!

Parallel zu den Ermittlungen der beiden SD-Spitzel Müller und Kersbach hatte man einen erprobten „Mann ohne Nerven“ nach Prag geschickt, um dort in Emigrantenkreisen a) näheres über Formis, b) über seine Hintermänner zu erkunden: SS-Obersturmführer Alfred Naujoks. Er hatte leichtes Spiel — Verräter gab es in Mengen, und so traf dieser „Auslandsspezialist“ des SD mit allem Informationsmaterial in Berlin ein, das man sich in Kreisen des RSHA überhaupt nur wünschen konnte.

Zusammen mit Kersbach und Müller sollte er in die CSR fahren, den Sender zerstören und Formis entführen. Er erklärte rundheraus, das mache er lieber alleine. Die Aktion werde um so fragwürdiger in ihrem Gelingen, je mehr Personen beteiligt seien. Es sei ihm allerdings zur Tarnung als „Tourist“ nicht unangenehm, wenn die beiden als Statisten mitkämen und in der Nähe des Gasthofes Zahory auf ihn warteten.

So überquerte am 23. Januar 1934 ein Mercedes mit dem Kennzeichen I-P-48 259 die Grenze — drei gut gelaunte Touristen reisten in die CSR ...

Man parkte den Wagen in der Nähe des Gasthauses Zahory und Alfred Naujoks legte dann das letzte Stück dorthin zu Fuß zurück. Er ließ sich vom Kellner, Jan Proudsch, ein Zimmer anweisen.

Aus einer späteren Gerichtsverhandlung gegen diesen Kellner ging hervor, daß er Naujoks das Zimmer von Formis gezeigt haben soll.

Formis war in der Gaststube. So drang Naujoks kurzerhand in dessen Zimmer ein und begann nach dem Sender zu suchen. Unerwartet kam aber Formis aus der Wirtschaft nach oben und überraschte Naujoks. Formis trug damals immer eine Pistole bei sich, und die richtete er nun auf den vermeintlich überrumpelten Naujoks. Als er ihm befahl, die Hände hochzuhalten, stürzte der sich auf ihn. Ein Schuß ging schräg durch den rechten Arm von Naujoks und richtete ihn übel zu. Formis hatte jedoch nicht damit gerechnet, daß er da einen Mann vor sich hatte, der durch eine Pistole nicht eingeschüchtert werden konnte. Es gab ein wildes Handgemenge, in dessen Verlauf ein weiterer Schuß fiel, der Formis tötete.

Der Kampf hatte jedoch das Personal und die Gäste des Hauses auf den Plan gerufen. Naujoks sperrte sie kurzerhand in ein Gelaß des Untergeschosses. Er drohte ihnen unmißverständlich mit Erschießen, falls sie sich vor Ablauf einer Stunde regen würden.

Dann schnitt er erst einmal die Telefonleitung in der Gaststube durch und verlangte anschließend vom Wirt Benzin. Da keines im Hause war, gab dieser ihm eine Flasche Petroleum. Nun sperrte Naujoks auch den Wirt wieder ein und übergießte die Möbelstücke in Formis' Zimmer mit Petroleum, ebenso einige Funkgeräte, von denen er eines im Innern des Sofas versteckt aufgespürt hatte. Naujoks war ein harter Landsknechtstyp von einer Bärenkraft, der hohe Blutverlust schien ihm nichts auszumachen. Als er den Brand im Zimmer von Formis gelegt hatte, verließ er den Gasthof und begab sich zum Kraftwagen, der daraufhin in voller Fahrt der deutschen Grenze zustrebte.

Das Unternehmen war insofern mißlungen, als man Formis nicht lebend hatte entführen können. Der Anpiff, den Naujoks dafür ertete, war vorauszusehen — um aber die Zahl eventueller Mitwisser klein zu halten, wurden die beiden indirekten „Zeugen“ Kersbach und Müller kurzerhand zur „Sonderbehandlung“ in ein KZ eingeliefert. Man hat nie mehr von ihnen gehört, und der Verdacht liegt nahe, daß sie kurzerhand liquidiert wurden. Auf einen so „fähigen Mann“ wie Naujoks konnte das RSHA allerdings nicht verzichten. Es wurde ihm kein Haar gekrümmt. Nach Ausheilung seiner nicht unbedeutlichen Verwundung, stand er in alter Frische, zu neuen Taten bereit, dem RSHA wieder zur Verfügung.

In Zahory hatten sich die eingesperrten Gäste und das Personal schon kurz nach der Abfahrt des Rollkommandos selber befreien können. Es gelang ihnen, den Brand zu löschen. Bis sie jedoch den nächsten Telefonanschluß in Slappy erreichen konnten, und die Gendarmerie auf dem Plan erschien, war der „Besuch aus Deutschland“ längst über alle Berge.

Man kann zur Person von Formis stehen, wie man will — er war auf alle Fälle kein „Widerstandskämpfer“, wie man ihm dies anzudichten versuchte. Wir berichten, trotz einiger Einsprüche gegen das „Kapitel Formis“, in diesem Buche deshalb ausführlich über ihn, weil er als einer der wichtigsten Mitbegründer des DASD zu gelten hat. Ohne jede Glorifizierung sei ihm hier ein Denkmal gesetzt und gleichzeitig dokumentiert, auf welcher tragischen Weise sein Leben endete.

Ein düsteres Kapitel, aus einer Zeit, die sich, wie wir hoffen, niemals wiederholen möge!